



der Deutschen, die sich etwas erspart haben, scheint die Überzeugung durchgedrungen zu sein, daß man ruhiger schläft auf Grund eines deutschen Reichspapiers, das  $3\frac{1}{2}$  Proc. bringt, als eines russischen Papiers, das auf  $4\frac{1}{2}$  Proc. lautet, aber unter Umständen plötzlich seinen ganzen Werth verlieren kann. Jedenfalls würde die Presse ihre Pflicht versäumen, wenn sie ihrerseits nicht davor warnte, deutsches Geld in russische Werthe zu stecken. Wie übrigens verlautet, haben kurz vor Schluß der letzten Reichstagssession mehrere Abgeordnete, um eine Übersichtnahme des deutschen Marktes mit fremdländischen Papieren zu verhindern, beschlossen, beim Wiederzusammentreffen des Parlamentes mit geeigneten Anträgen behufs Einführung einer sehr hohen Emissionsabgabe und behufs starker Besteuerung der bereits im Umlauf befindlichen ausländischen Effekten vorzugehen. Auf diese Weise hofft man am Besten, die kleinen und mittleren Kapitalisten vor Verlusten zu schützen.

Der "Reichs-Anzeiger" veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, der zufolge das am 25. Januar d. J. erlassene Verbot der Ausfuhr von Pferden aufgehoben ist.

Die Reichsregierung hat einen weiteren Schritt gethan, um die Elsaß-Lothringer von dem Banne abzubringen, als sei die Einverleibung der Reichslande in das deutsche Bundesgebiet als keine endgültige anzusehen. Nach einer gesetzlichen Anordnung vom Jahre 1871 erfolgen nemlich bis jetzt bei einer Anzahl Elsaß-Lothringischer Gerichte die gerichtlichen Verhandlungen und Urtheile in französischer Sprache, auch ist den dortigen Gerichtsvollziehern gestattet, ihre Urkundungen in diesem Idiom abzusassen. Jetzt hat der Statthalter Fürst Hohenlohe angeordnet, daß die diesbezüglichen Bestimmungen theilsweise mit dem 1. Januar 1888, theilsweise zu Anfang des Jahres 1889 außer Wirksamkeit treten sollen.

Angesichts der merklichen Verschlechterung, welche in der letzten Zeit in dem geistigen Zustande des Königs Otto von Bayern eingetreten ist, wird in verschiedenen Blättern wieder einmal die Frage erörtert, ob es nicht angemessen erscheine, wenn der Prinz-Régent Luitpold den Königstitel annahme. Dem gegenüber wird nun von offizieller Seite betont, daß der Prinz-Régent selbst diesem Vorschlag gegenüber eine durchaus ablehnende Haltung beobachte. Andererseits werde jedoch der neu gewählten Abgeordnetenkammer eine Vorlage behufs Aufhebung gewisser unerträglicher Beschränkungen des Regenten in der Ausübung der monarchischen Befugnisse unterbreitet werden.

**Frankreich.** Der Graf von Paris weilt jüngst auf der Insel Jersey zum Besuch, woselbst er an seine um ihn versammelten Anhänger folgende Ansprache hält: "Vermeidet aufregende gegenseitige Verdächtigungen, fruchlose Diskussionen über unnötige Fragen! Man muß so wenig wie möglich sprechen und so viel wie möglich handeln. Die Nation erwartet keine Worte, sondern Thaten. Seid versichert, daß unsere Sache nächstens triumphieren wird. Die Monarchie muß die Republik ohne Gewaltstreik verdrängen, vermitteleß eines natürlichen Überganges. Und Alles dazu ist bereit. Dann, wenn ich der König der Franzosen bin, werden mit alle Unterthanen ihre Mitwirkung zu Theil werden lassen." — Am Sonnabend hat sich General Boulanger von Paris aus nach seinem neuen Garnisonsort Clermont-Ferrand begeben. Eine Volksmenge, welche auf 80.000 Personen (!) geschätzt wird, hatte sich auf dem Bahnhof und in dessen nächster Umgebung eingefunden und empfing den General mit Sturmischen, nicht enden wollenden Hochrufen. Während zwei Stunden war es unmöglich, den Train abzehren zu lassen, zumal sich angeblich viele aus der Menge auf die Schienen vor die Lokomotive hin legten, um die Abfahrt so unmöglich zu machen (?). Endlich verließ General Boulanger sein Koupé und bestieg eine auf einem anderen Gleise stehende einzelne Lokomotive, welche dann sofort abdampfte. Erst hierauf konnte der Bahnhof geräumt werden. — Die Deputiertenkammer hat § 49 der neuen Militärvorlage, wonach die zweijährige Dienstzeit eingeführt werden sollte, verworfen. Damit ist, wie der Abgeordnete Laisant, der Cousin von Boulanger's, zum Schlusse der Debatte erklärte, der ganze Gesetzentwurf hinfällig geworden.

"So, so! da kann ich mich also ganz nach Ihrer Angabe richten. Es ist mir lieb, denn ich frage nicht gern unterwegs. Man trifft oft auf mürrische Leute, die einem entweder gar nicht oder in verlegender Weise Bescheid geben. Namentlich in dieser Gegend ist das Völken oft kurz angebunden."

"Mag sein, mein Herr, aber Sie meinen es nicht böse. Wir Thüringer haben immer das Herz auf der Zunge und wenn wir jemanden so recht ansprechen, dann meinen wir es doppelt gut. Ihnen dürfte das überhaupt nicht passieren, denn wer Sie sieht, hält Sie wohl eher für einen Arzt, als für einen Handelsreisenden und schon deshalb wird Ihnen jeder höflich begegnen."

"Wie schätzt man hier die Männer der Wissenschaft so hoch?"

"Ich bitte Sie, mein Herr, der Thüringer hat wohl guten Grund, auf deutsches Wissen stolz zu sein. Sind denn nicht J. und C. mit die Wiege deutscher Kultur und darf sich wohl eine Stadt in Deutschland, was die Verdienste um Literatur anlangt, mit unserem W. messen?"

"Das Gesicht der hübschen Frau leuchtete, während sie begeistert die Vorzüge Thüringens pries, vor Stolz, so daß der Fremde sie mit doppeltem Interesse betrachtete.

"Sie sind wohl aus W.?" fragte er leicht.

"Zu dienen", erwiderte sie mit sichtlicher Genugthuung und ich freue mich, diesen Wunschnach meine Vaterstadt zu nennen."

"Mit Interesse lauschte der Fremde ihren Worten, die eine Erziehung verriethen, wie man sie bei einer Gastwirthin auf dem Lande nicht so leicht antrifft.

"Doch weil wir vorher davon sprachen, daß man

**Großbritannien.** Das Unterhaus nahm in seiner Sitzung am Freitag die vielbesprochene irische Strafrechtsnovelle mit 349 gegen 262 Stimmen endgültig an. Im Laufe der vorangegangenen Debatte führte Gladstone, der Führer der Opposition, u. a. aus: Die früheren Zwangsmaßregeln wären nur gegen Verbrecher gerichtet gewesen, diese neue Bill gehe aber einen Schritt weiter, indem sie das Vereinsrecht einschränke und somit den Irlandern die einzige Waffe raube, mit der sie gegen Reichshum, Einfluß, Macht und Unsehen einigermaßen ankommen könnten. Die Bill schaffe die ernstesten Neuerungen; sie mache die Freiheit der Irlander von der Gnade des Obersekretärs für Irland abhängig und was das Schlimmste sei, für ewige Zeiten. „Jene, welche diese Maßregel unterstützen“ — fuhr Gladstone wörtlich fort — „geben vor, für die Sicherheit des Reiches zu kämpfen; allein sie kämpfen für etwas Anderes und dieses schließt die Vergeudung von Staatsgeldern und den Verzug in der Erledigung nothwendiger Staatsgeschäfte in sich. Deshalb beantrage ich die Verwerfung der Vorlage“. Nunmehr ergriff der Obersekretär für Irland, Balfour, das Wort. Er betonte, die Regierung glaube, daß sie durch Einbringung dieser Bill das thue, was nothwendig sei für die Wahrung der Rechte der Minderheiten in Irland und für die Aufrechterhaltung der hauptsächlichsten Prinzipien der Gesetzgebung. Durch Annahme der Bill, welche der nothwendige Vorläufer von Heil- und Besserungsmaßregeln wäre, werde sich das Parlament ein hohes Verdienst um die Einigkeit des Reiches erwerben. Die vorgeschlagenen Maßregeln wären vollauf gerechtsam durch die von Zeit zu Zeit veröffentlichten amtlichen Ausweise über die in Irland verübten Gräueltaten. Die Freiheit, welche die Bill beeinträchtige, sei nur die Freiheit des Mondscheinlers, seinem Mordgeschäfte um Mitternacht nachzugehen, die Freiheit, welche durch Troz gegen den Staat gekennzeichnet würde. Diese Art von Freiheit zu unterdrücken, sei der Zweck der Bill. Im weiteren Verlaufe der Debatte sprachen die Liberalen Spencer, Stuart und Reed, sowie der Parnellit W. O'Brien (Redakteur des "United Ireland") gegen, die Konservativen Fowler, Delisle und Saunders für die Bill, worauf die Debatte nach sechsstündiger Dauer geschlossen wurde. — Die jüngst vom Globe gebrachte und auch von uns erwähnte Nachricht von der Entdeckung einer neuen irischen Dynamit-Verschwörung bewahrheitet sich. Der Londoner Correspondent der "Dublin Evening Mail" nennt nunmehr direkt Liverpool als die Stadt, wo die Verschwörung besteht. Die Abteilung der Mitglieder derselben ging angeblich dahin, nicht nur öffentliche Gebäude in die Lust zu sprengen, sondern namentlich auch eine Anzahl der hervorragendsten politischen Persönlichkeiten zu ermorden. Auch in London und Birmingham soll die Polizei ähnlichen Verschwörungen auf der Spur sein. — Die auf ihre Rechte als Souverainin höchst stolze Königin von Hawaii hat den englischen Hofbeamten während der Jubiläumsfeier ungewöhnlich viel Verlegenheiten bereitet. Als die Königin im Alexandra-Hotel zu London abstieg, wurde ihr eine königliche Equipage vom Buckingham-Palaste zur Benutzung gesandt. Die Diener trugen aber nicht die Festivre, weshalb die Königin bat, diesen Fehler sofort zu verbessern, was auch geschah. Auch in der ihr beigegebenen Eskorte entdeckte die Königin einen Fehler. Sie wies mit Verachtung die gesandten Husaren zurück und forderte eine Abtheilung des Leibkavallerie-Regimentes, wie sie den Mitgliedern der regierenden königlichen Häuser stets zur Bedeckung gegeben werde. Bei dem Fest in der Buckingham-Palaste sollte der König der Belgier die Königin von Hawaii zu Tische führen. Dieser aber lehnte das ab und seinem Beispiel folgte angeblich auch der König von Sachsen, welcher sich weigerte, einer "Barbigen" die Honneurs zu machen. Endlich mußte der Herzog von Edinburgh sich dazu bequemen. Die Königin eilte übrigens plötzlich Hals über Kopf in ihr sonniges Waterland zurück, da eine dort ausgebrochene Revolution dem Königthume ihres Gemahls ein Ende zu machen drohte.

**Bulgarien.** Die Depesche, in welcher der Präsident der Sobranie dem Prinzen von Coburg dessen Wahl zum Fürsten anzeigt, hat folgenden Wortlaut: "Monseigneur! Die Deputirten der großen Nationalversammlung, durchdrungen von den hohen Eigenschaften, welche die erlauchte Person Eurer königlichen Hoheit auszeichnen, sowie von den lebhaften Sympathien, welche Eure Hoheit der bulgarischen Sache entgegenbringen, haben in öffentlicher Sitzung Eure königliche Hoheit in feierlicher Weise einstimmig zum Fürsten von Bulgarien gewählt. Indem ich meine ehrbietigsten Glückwünsche darbringe, bin ich der Dolmetscher der heissen Wünsche der Deputirten und der gesammten Nation, daß Eure königliche Hoheit sich möglichst bald nach Bulgarien als Souverain eines Volkes begeben möchten, das den unerschütterlichen Glauben hegt, daß Eure königliche Hoheit sein edles und kostbares Leben der Entwicklung des Landes und der Freiheit und der Größe der bulgarischen Nation widmen wird." Was folgende Erwiderung des Prinzen von Coburg ist: "Empfangen Sie meine Dankesagung für die edlen Worte, welche Sie an mich richteten, indem Sie mir die Abstimmung der großen Nationalversammlung und meine Wahl auf den Thron Bulgariens verkündigten. Ich bin bereit, der bulgarischen Nation meinen Dank dadurch zu bezeigen, daß ich ihr mein Leben weibe. Ich rechne darauf, daß Ihr mir Eure Unterstützung gewährt, Bulgariens Glück zu sichern. Sobald eine Wahl durch die hohe Pforte bestätigt und durch die übrigen Mächte anerkannt ist, werde ich dem Rufe der bulgarischen Nation entsprechen und mich in ihre Mitte begeben." Man er sieht aus dem Obigen, daß der Prinz die Wahl zum Fürsten nicht bedingungslos annimmt, sondern diese Annahme vielmehr von der Zustimmung der Großmächte abhängig macht. Wie übrigens verlautet, hat sich der Prinz Anfang voriger Woche in Coburg aufzuhalten, wo er mit seinem Oberamtmann, dem Herzoge Ernst II. von Sachsen-Coburg-Gotha, dem Oberhaupt der Familie, betreffs dieser Angelegenheit eine Besprechung gehabt haben soll. Nach den Familienstatuten des Hauses entscheidet nemlich der Herzog Ernst über alle das Haus Coburg berührende politische Fragen. Der Prinz verblieb 24 Stunden in Coburg, traf dann am 7. (Donnerstag) in Wien ein und segte von dort mit der Nordbahn die Reise nach Schloss Ebenhal fort, woselbst bekanntlich die Mutter des Prinzen, die Prinzessin Marie Clementine, wohnt. Wie aus den Kreisen, die dem Prinzen nahestehen, verlautet, hat die Wahl derselben zum bulgarischen Fürsten in der Familie selbst zu sehr vielen Bedenken und Besorgnissen Anlaß gegeben, aber der junge Mann scheint in sich die Kraft zu verspüren, allen Gefahren zu begegnen, mit welchen seine neue Würde verknüpft ist. — Am Sonnabend erhielt der Prinz seitens des Municipalrathes von Sofia folgendes Glückwunschtelegramm: "Die bulgarische Hauptstadt erhielt zu ihrer höchsten Freude Kenntnis von der Wahl Ew. königl. Hoheit zum Fürsten, sowie von Ihrer großmütigen Antwort. Namens der Bürgerschaft von Sofia wünschen wir uns zu führen Ew. königl. Hoheit mit der Sicherung unserer Ergebenheit und Treue und mit dem Wunsche, Sie baldigst Ihren feierlichen Einzug in Sofia halten zu sehen. Ew. königl. Hoheit lebe hoch zum Glücke Bulgariens." — Während die österreichische und englische Presse ihrer Bestredigung über die Wahl des Prinzen von Coburg zum Fürsten von Bulgarien Ausdruck verleiht, betonen die russischen Blätter, daß diese Wahl keine Aussicht habe, von Russland anerkannt zu werden. Ein Kandidat, welcher die Fürstenkrone von den "Usurpatoren in Sofia" annehme, dürfe nicht auf die Unterstützung des Zarenreiches rechnen. Der "Nord" räth deshalb dem Coburger, die Wahl abzulehnen und erklärt, wenn erst die Mächte die Überzeugung gewonnen hätten, daß ohne Russlands direkte Mitwirkung die bulgarische Frage nicht gelöst werden könnte, dann werde der Kaiser ein Machtwort sprechen und den bulgarischen Witten ein rasches Ende bereiten.

mich leicht für einen Arzt halten könnte, fällt mir unwillkürlich der Inhalt eines kleinen Artikels ein, den ich vorhin mit Interesse in der Zeitung las. Derselbe sprach von der Krankheit eines Kindes, die durch Schreck herbeigeführt sein soll und zwar, hieß es, soll das Kind sich vor einem Schatten entsetzt haben. So etwas sollte man doch kaum für möglich halten."

"Und dennoch ist es so; die kleine Anna ist seit jenem Tage schwer erkrankt und außerdem von so wahrheitsliebenden Eltern erzogen, daß man dem Kinde eine Unwahrheit nicht guttrauen kann."

"So, so", erwiderte der Herr, "ich muß geslesen, die Sache kam mir etwas unglaublich vor. Wir leben ja einmal in einer Zeit, wo der Überglauke noch nicht ausgestorben ist und da dachte ich anfangs, es handle sich um etwas Schändliches."

"Oh nein, das ist nicht der Fall", nahm die Wirthin gesprächig das Wort. "Ich kenne die Kleine ganz genau und die Sache selbst hat sich um so tiefer in mein Gedächtniß eingeprägt, als die Krankheit des Kindes gerade von dem schrecklichen Tage datirt, an welchem der arme Hinzmeyer ermordet wurde."

"Wie?" fuhr hier der Fremde auf, während seine Augen die lebhafteste und freudigste Überraschung ausdrückten. Doch nur einen Augenblick, dann hatte er seine Ruhe wieder gewonnen und kein Mensch wäre im Stande gewesen, ihm irgend welche Gemüthsbewegung anzumerken.

"Wundert Sie das so sehr?"

"Durchaus nicht, wenngleich es immer bestremend ist, daß an einem Tage zwei so feste Ereignisse zusammen treffen."

"Sie werden übrigens, wenn Sie nach W. gehen, die Stelle passiren, an welcher das Kind den Schatten entdeckt haben will. Es ist das Erlengebüsch, von dem ich vorher sprach. Dasselbe, wo sich die Wege nach D. und W. kreuzen."

"Wie kam denn aber das zehnjährige Kind allein dorthin?" warf der Fremde ein.

"Das ist sehr einfach. Noch vor wenigen Jahren, bevor ich in diese Gegend zog, hätte ich allerdings ebenso gefragt. Jetzt aber hat das für mich nichts Bestremendes. Die Kinder auf den Dörfern der Umgegend werden zu früh reif. Es liegt das in den sozialen Verhältnissen. Raum dem Gangelsbande entlaufen, arbeiten sie bereits für die zahlreichen Spielwarenfabriken, die Sie hier fast in jeder Stadt antreffen. Wenngleich diese Arbeiten auch nur aus leichten Schnitzereien oder Malereien bestehen, so bildet eine derartige Beschäftigung in jüngster Jugend immerhin eine trübe Erscheinung. Allmählich liefern die Kinder die fertiggestellten Arbeiten in den nahen Städten ab und bekommen auf diese Art, was Fußwanderungen anbelangt, eine frühe Selbstständigkeit. Da nun die Gewohnheit die Gefahr schwächt, so leben die Eltern mit grösster Seelenruhe die kaum für die Schule reisen Kinder den oft meilenweiten Weg anstreben und können sich gar nicht denken, daß irgend eine Gefahr für ihre Kleinen vorhanden ist, bis dann einmal ein Fall, wie der mit der kleinen Anna, sie eines Abends belebt."

Zwei Schläge des Regulators verhinderten den Plaudernden, daß bereits mehrere Stunden verstrichen waren. Sie mußten ihnen angenehm entflohen sein.

### Unsere wirthschaftliche Lage.

Es ist jetzt wieder der Zeitpunkt gekommen, da die verschiedenen Handels- und Gewerbe-Kammern ihre Berichte über das verflossene Geschäftsjahr 1886 veröffentlichten. Unter diesen Berichten nimmt, wie in den früheren Jahren, so auch heuer, derjenige der Handels- und Gewerbe-Kammer zu Chemnitz einen hervorragenden Platz ein, zumal darin unsere ganze wirtschaftlich-politische Lage in höchst treffender Weise charakterisiert wird. Wir geben im Folgenden einen Auszug des überaus interessanten Schriftstücks.

Wenn wir im Jahre 1885 — so heißt es darin u. Ä. — über die allgemeine Lage von Handel, Industrie und Gewerbe in unserem Kammerbezirk zu der Erkenntnis gebracht wurden und die Thatache zu konstatieren gezwungen waren, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse genannter Nährstände in ein äußerst schwieriges Stadium getreten waren und daß nahezu eine allgemeine Überproduktion, welche eine wirtschaftliche Krise befürchten ließ, vor der Thüre stand, so konnte doch gegen den Schluss des genannten Jahres bemerkt werden, daß sich, wenn auch nur ganz vereinzelt und in schwachem Umfange, hier und dort einige geringe Anzeichen einer Besserung der Erwerbsverhältnisse bemerkbar machen, welche zu der Hoffnung veranlaßten, daß zum Wenigsten ein weiteres Herabstinken derselben nicht mehr stattfinden würde. Das Ergebnis des Jahres 1886 hat diese Hoffnung einigermaßen bestätigt und wenn auch nicht von einer durchgreifenden Besserung der ökonomischen Zustände gesprochen werden kann, wenn auch die lang erwartete Klärung auf geschäftlichem Gebiete sich immer noch nicht in dem gewünschten Maße zeigen wollte, so kann doch hervorgehoben werden, daß die gefürchtete Krise, deren Anzeichen nicht nur im bisherigen Bezirk, sondern auch in fast allen Theilen des Reiches wie auch im Auslande wahrgenommen waren, einen gelinden Verlauf genommen hat und ein weiteres Sinken unseres wirtschaftlichen Gesamtzustandes, abgesehen von einzelnen höchst gefährdeten Branchen, vorerst nicht Platz gegriffen hat. Es ist sogar nicht unwahrscheinlich, daß sich ferner eine gewisse Hebung im Handel und Wandel herausstellen wird, wobei jedoch vorausgesetzt werden muß, daß die normale Entwicklung unserer Industrie und unseres Gewerbes nicht durch unvorhergesehene absteigende Konjunkturen unterbrochen wird. Namentlich ist eine solche plötzliche Geschäftsstörung, welche sich aus einer Störung des europäischen Friedens hervorheben würde, sehr zu fürchten und es bleibt ein dringender Wunsch allen Geschäftslebens und wirtschaftlichen Verkehrs, daß die Ruhe des europäischen Kontinents keine Unterbrechung und Trübung erfahren möge. Wie sehr eine solche deprimierend auf das wirtschaftliche Getriebe einwirken würde, wird auch jetzt durch die atemlose Spannung bezeugt, mit welcher alle möglichen politischen und diplomatischen Konstellationen seitens der Geschäftswelt verfolgt werden. Der Handel entwickelt in dieser Hinsicht eine außerordentliche Feinfühligkeit und alle gefährdenden Situationen wirken unmittelbar oder mittelbar auf die Lebhaftigkeit derselben beschleunigend oder verlangsamt ein. Ganz besonders zeigte sich dieses gegen den Schluss des Jahres 1886, als die Gefahr eines größeren europäischen Konfliktes durch die ungünstige Aufnahme der Militärvorlage im ausgelössten Reichstage in die nächste Nähe gerückt war. Der Geschäftszustand wurde herabgedrückt, die Aufträge gingen spärlicher ein als sonst, andere wurden nur unter Vorbehalt eines dauernden Friedens ertheilt. Nur selten wagte man es, bei der damaligen Lage größere Verpflichtungen einzugehen, da nicht abzusehen war, ob selbige auch in der nächsten Zeit erfüllt zu werden vermochten. Eine außerordentliche Erregung bemächtigte sich der Gemüther, als die Militärvorlage seitens des vorigen Reichstages abgelehnt wurde, wodurch auf einen stetigen und gleichmäßigen Verkehr in nachtblieger Weise eingewirkt werden mußte.

Der Bericht geht dann über zur Besprechung der internationalen handelspolitischen Verhältnisse und ge-

denn überrascht und zweifelnd blicken sie fast gleichzeitig nach der Uhr. (Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

In Bielefeld erschoss sich in der Nacht zum Montag der vergangenen Woche ein junger Mann, nachdem er seine Braut, mit der er am Abend noch zum Tanz gewesen war, vorher auf der Straße nach Strenz-Maundorf durch einen Letzterschuss getötet hatte. Der Grund zu derseligen That der beiden Liebenden, die sich des besten Rufes erfreuten, soll in dem Widerspruch der Mutter des jungen Mädchens gegen die Heirath ihrer Tochter zu suchen sein.

Stettin. In der Wohnung des Vulkanarbeiters Schulz in Süßlichow brach in der Nacht zum 8. Juli Feuer aus, welches aber durch die schleunigst herbeigeeilten Dampfspritzen bald gelöscht werden konnte. Als man, nachdem die dichte Qualm sich etwas verzogen hatte, in die Wohnung eintrat, bot sich ein grauenhafter Anblick dar. Auf dem Fußboden lagen halb angekleidet der Chef und seine fünfjährige Tochter; sie haben keine Lebenszeichen mehr von sich und sind vermutlich im Rauche erstickt. Nach der Lage der Leichen waren die Familienmitglieder bewußt gewesen, das Feuer zu erreichen; die Frau hielt in der Hand eine Lebens- und eine Feuerversicherungspolice. Als man die Leichen herausgeschafft hatte, wurde ein noch alte Monate altes Kind, welches schwache Lebenszeichen von sich gab, in der Wiege aufgefunden; auf dem Kopfe desselben lag ein Bett, durch welches der dichte Rauch abgehalten wurde, doch hatte das Kind durch ein herabgestürztes Tuchstück einen Bruch erlitten. Sowohl die Leichen wie das noch lebende

langt dabei zu folgendem Resultate: Da die Zollverträge mit Österreich-Ungarn und mit Italien demnächst ihr Ende erreichen, so ist es als durchaus notwendig zu erachten, daß durch Abschließung von neuen Handelsverträgen Deutschland sich im Verkehre mit den genannten Staaten Vorrechte vor anderen Völkern sichert, oder doch zum Wenigsten die Rechte der meistbegünstigten Nation wahrt, damit eine längere Periode hindurch sich ein ersprießlicher und wechselseitiger Verkehr zwischen den betreffenden Staaten und Deutschland entwickeln kann und die gegenseitigen Produkte zum nutzbringenden Austausche gebracht werden können. Eine fortwährende Rüttelung an den Zollsägen und eine anhaltende Steigerung des Tarifes lassen dagegen stabile Handelsbeziehungen mit dem Auslande nicht auskommen. Höchst dankbar wird es von den beteiligten Kreisen anerkannt, daß die Reichsregierung in der Mitte des verflossenen Jahres einen für beide Theile gleich günstigen und der Sachlage durchaus entsprechenden Handelsvertrag mit Spanien geschlossen hat, welcher die schon bestehenden Beziehungen mit diesem Lande immer lebhafter zu gestalten geeignet ist. Es knüpft sich hieran für weitere Kreise die Hoffnung, daß es fernerhin gelingen möge, auf diesem Wege weiter fortzuschreiten und auch mit den anderen genannten Staaten, namentlich aber mit Österreich-Ungarn und Italien, ähnliche Verträge zu schaffen.

Aber nicht nur durch die Schließung neuer und entsprechender Handelsverträge lassen sich alte Absatzgebiete erhalten und neue gewinnen, sondern auch durch Gewinnung und Besiegereitung neuer und entlegener Gebiete, wie sie die von der deutschen Regierung eingesetzte Kolonialpolitik bezeichnet. Wenn auch dieselbe in der Gegenwart noch zu geringfügig sich hat entfalten können und wenn die in Besitz genommenen Schutzgebiete vor der Hand noch kein Feld für unsere Ausfuhr bieten, so ist doch der Anstoß gegeben, durch welchen schließlich sich größere Resultate erzielen lassen. Es bleibt demnach nur übrig, diesen Weg zu verfolgen und den gegebenen Fingerzeig auszunutzen, damit auf solche Weise allmählig ein Abfluskanal für den deutschen Produktionsleistung gebraben werde. Auch steht zu hoffen, daß schon in nicht allzu ferner Zukunft durch die Kolonialpolitik ein starkes und umfangreiches Feld der Tätigkeit für die heimische Industrie und das inländische Gewerbe sich erschließen wird und dann dürfte man auch erkennen, daß das koloniale Streben unserer Tage von nicht zu unterschätzender Bedeutung gewesen ist.

Als besonders vortheilhaft haben sich die Verkehrs erleichterungen mit dem australischen Gebiete und dem Osten Asiens, welche durch die subventionirten Dampfer herbeigeführt worden sind, erwiesen, da durch dieselben dem deutschen Handel willkommene Gelegenheit geboten wurde, auch in jenen, den deutschen Waaren noch wenig erschlossenen Gebieten ein reges Thun zu entfalten. Namentlich ist es die inländische Textil- und Eisenindustrie, für welche sich daselbst in der Zukunft wohl ein größeres Arbeitsfeld gewinnen lassen könnte.

Indem wir im Vorstehenden darauf hingewiesen haben, wie sich ferner neue Absatzgebiete erschließen lassen dürfen und alte zu erhalten sind, können wir es uns nicht versagen, ein Mittel hervorzuheben, durch welches sich die deutschen Fabrikate allem Wettbewerbe zum Troze einen dauernden und überlegenen Platz auf dem Weltmarkt zu sichern vermögen. Dasselbe besteht darin, nicht zur Herstellung minderwertiger Produkte seine Zuflucht zu nehmen, sondern mit allen Kräften danach zu streben, immer bessere, edlere und schönerne Qualitäten zu erzielen, damit die ausländische Industrie nicht mehr den Ruf größerer Vollkommenheit besitzt, sondern damit dieser in erster Linie der heimischen Produktion zukomme. Dann erst kann von einer herrschenden Bedeutung der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt die Rede sein, während im Gegenteil die massenweise Erzeugung billiger Fabrikate und geringwertiger Waare nicht zu einer wirklichen

Kind wurden sogleich in's Johanniterhospital gebracht; das Kind hofft man am Leben zu erhalten.

Aus Zug am Bielersee. Über die Katastrophe berichtet ein Augenzeuge des zuerst versunkenen Hauses: — Sein Knecht habe ihm zugerufen, der beim Hause am See vorbeiführende Abzugskanal falle ein; im nächsten Momenten sah der Mann sein Haus wie einen in den See geworfenen Stein senkrecht in die Tiefe verschwinden. Sieben Personen wurden mitgerissen und versunken. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle und ordnete die Räumung der zuerst gefährdeten Häuser an. Gleichzeitig mit dem ersten Einbruch trat eine Springflut ein, welche in einer Entfernung von 300 Metern einen Dampfer auf den Sand schleuderte, die dicke Pfähle brach und etwa 3 bis 4 Meter ausspritzte. Im Hotel "Bücher Hof" richtete die Feuerwehr ein Rettungslokal mit Ambulance ein. Plötzlich, 5 Minuten vor 7 Uhr, erfolgte ein Knistern und Krachen in den Gebäuden, die Mauern wankten, in wilder Panik flohen die mit dem Retten ihrer Habe beschäftigten Bewohner. Eine ganze Häuserreihe versank nunmehr mit einem Schlag und die Flammen spritzten über die Dächer hinweg. So schnell erfolgte der Einsturz, daß die wachhaltenden Feuerwehrmänner kaum noch Zeit hatten, eiligst einem sicherer Standorte zuzuspinnen. Einige retteten sich dadurch, daß sie sich am Rande des Erdrecks über dem plötzlich entstehenden Abgrunde anklammerten. Die Rettungswagen versanken. Eine dicke Staubwolke hüllte die Unglücksstätte ein. Der größere Theil derselben glich einem Sumpf, auf dem Trümmer, Balken, Haushaltungsgegenstände, Bäume, Heubündi u. s. w. umher schwammen. Traurig ragen einige zertrümmerte Dachsteine aus dem Wasser empor. Die versunkene Strecke zeigt die Form eines Winkelhofes, der sich in das Land hineingreift. Es ist

Hedung eines industriellen Betriebes beizutragen vermag. In den Waaren selbst muß dagegen das Motiv liegen, damit sie gegenüber denen anderer Länder den Vorzug erhalten, wodurch sich ihre Absatzfähigkeit in vortheilhaftester Weise erweitert. Auch erschallen schon des öfteren aus dem Auslande Stimmen, welche die Verbreitungsfähigkeit der deutschen Erzeugnisse auf die größere Güte derselben bei gleichen Preisen zurückzuführen gewungen sind. Nach dieser Richtung kann aber des Guten nie genug gehan werden und an diesem Punkte sind die Hebel einzusetzen, um einen größeren Auswurf zu bewirken, welch' letzter schließlich, wenn auch erst nach einer längeren Periode, dazu führen muß, die Superiorität deutschen gewerblichen Fleisches aller Welt vor Augen zu stellen.

Die beginnende Wiederkehr gesunder Verhältnisse in dem größten Theile unseres wirtschaftlichen Gesamtlebens zeigt sich auch darin, daß die Löhne eine wenn auch vorerst noch minimale Erhöhung erfuhr, da die Arbeit in dem alten Umfang und mit größeren Kräften wieder aufgenommen werden konnte. Das drückende Angebot von Arbeitskräften ließ auf manchen Gebieten etwas nach, während auf anderen sich schon ein schwacher Mangel an denselben herausstellte. Das Gesamtergebnis war demnach, daß die Lohnsätze etwas erhöht wurden, wodurch die Lebenshaltung des Arbeiters eine gewisse Aufbesserung erfuhr. Doch läßt sich erwarten, daß, unter sonst normalen Verhältnissen, falls die wirtschaftliche Lage eine fortschreitende Besserung erfahren sollte, auch die Arbeiterverhältnisse und -Zustände eine steigende Tendenz beobachtet werden.

Was endlich die Bestrebungen in Bezug auf die Sonntagarbeit, auf die Frauen- und Kinderarbeit, auf den Maximal- und Normalarbeitsstag anbetrifft, so ist die Kammer der Überzeugung, daß vorerst hierfür die in Kraft befindenden Bestimmungen als ausreichend anzusehen werden können und daß es für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Fabrikations- wie gewerblichen Betriebes, als unersprießlich angesehen werden muss, wenn man, wie es von gewissen Seiten geschieht, fortwährend an denselben zu rütteln versucht und eine Aenderung herbeizuführen strebt, wodurch die Produktionsbedingungen einer Erhöhung unterzogen werden. Auch sind diese unaufhörlich hervortretenden Erscheinungen nicht geeignet, die inländische Produktion zu stabilen Zuständen gelangen zu lassen. Es ist demnach wünschenswert, daß vorerst von weiteren Aenderungen in diesen Verhältnissen abgesehen wird und daß, falls sich solche in der Zukunft als notwendig herausstellen sollten, erst möglichst spezielle Umfragen auf den einzelnen Gebieten gehalten werden, bevor man zu einer faktischen Verbesserung und Umgestaltung der bestehenden Gesetzesgebung schreitet, zumal wenn dieselbe von so tief einschneidender Bedeutung ist.

### Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— Se. Maj:ität der Könige ist am 8. Juli früh von Edinburg nach London zurückgekehrt, wohnte am Sonnabend der großen Revue in Alderhotte bei und brachte am Sonntag London zu verlassen, um die Heimreise nach Dresden über Ostende und Brüssel anzutreten.

— Wie man uns mittheilt, wird Herr Stadtrat Grülich während seines Urlaubs vom 14. Juli bis zum 13. August von dem Herrn Schultach Eichendorff vertreten.

— Die abjährliche Besichtigung des südlichen Marstalls und Leichtenwagen-Instituts fand am Sonntag Vormittag in Gegenwart des Oberbürgermeisters Dr. Silber, des Stadtrathes Klinge, sowie der eingeladenen Herren des Rates und der Stadtverordneten, anderer Beamten und Fachmänner u. s. w., leider bei recht ungünstigem Wetter auf dem Grundstück Am See Nr. 47 statt. In sauberster Ausstattung hatte man die 13 verschiedenen Beerdigungswagen, teilweise bespannt, aufgefahren und auch drei Probeaufzüge von einfachster bis zu höchsteleganter Art zur Schau gestellt. Der Marstall zählt neben den

eine Bewüstung, wie sie in ähnlicher Weise in Casamicciola auf Ischia noch dem Erdbeben wahrgenommen worden ist. An eine Rettung von Menschen war nicht zu denken. Rettungskähne gingen zwar sofort an die Stelle, mußten aber das Rettungswerk aufgeben, da sie Gefahr ließen, vom Strudel in die Tiefe gerissen zu werden. — Nach dem Gutachten des Geologen Professor Heim aus Zürich, der telegraphisch hierher berufen wurde, beruht die Ursache nicht in einer Unterdrückung des Bodens, sondern darin, daß die durch Natur und Menschenhand im Laufe der Jahrhunderte aufgefüllte Erde auf altem Geschiebemasse ruhte, der ins Rutschen geriet. Man erinnert sich heute, bei Häusern in Zug auf Pfahlbauteile gestoßen zu sein; ein Beweis, daß die Stadt auf ehemaligem Seegrunde erbaut wurde. Die Ruhe der Bevölkerung ist wunderbar; an herzerreissenden Szenen hat es allerdings nicht gefehlt. Das unverzüglich requirierte Militär spererte die gefährdeten Stellen gegen die vielen Tausende von Neugierigen ab, die aus der ganzen Schweiz hier zusammenströmten. Achthundert Menschen wurden ihres Döchters beraubt und mußten in der Kaserne und in den öffentlichen Gebäuden untergebracht werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß weitere Theile der Stadt einstürzen oder versinken.

— Hattre. Der Luftballon "Meteor", mit dem der Luftschiffer L-Hofst Sonntag Nachmittag (den 3. Juli) in Dänischen aufstieg, flog über den Kanal und erreichte über der Mündung der Themse eine Höhe von 2800 Metern. Plötzlich riß das Ventil und obgleich der Luftschiffer 90 Kilogramm Ballast auswarf, wurde er doch mit dem Ballon ins Meer geschnellt. Er wäre verloren gewesen, wenn sich nicht der englische Dampfer "Balmis" in der Nähe befunden und ihn aufgefangen hätte.

Beamten und Mannschaften für den Beerdigungsdienst 26 Pferde und 13 Kutscher.

— Wie das „Leipz. Tagbl.“ von zuständiger Stelle erfasst, ist seitens der Vorstände des nationalliberalen und des konservativen Vereines im Königreiche Sachsen beschlossen worden, bei den bevorstehenden Landtagswahlen das Kartell, wie es bei den letzten Reichstagswahlen zwischen den beiden Parteien bestand und sich so erfolgreich bewährte, aufrecht zu erhalten. Das Kartell beruht auf der Verpflichtung, den beiderseitigen Bestand zu wahren und ihn gegen die feindlichen Parteien, welche bei den Landtagswahlen vorzugswise die Socialdemokraten sein werden, durch gegenseitige Unterstützung zu verteidigen. Weiter vernehmen wir, daß es als selbstverständlich erachtet worden ist, in dieses Kartell auch diejenigen Mitglieder der sächsischen Fortschrittspartei, welche ihren Austritt aus der deutschfreisinnigen Partei erklärt haben, einzuschließen. Wir ersuchen unsere Gesinnungsgenossen im Lande, im Interesse des einträchtigen Zusammenswirkens der Ordnungsparteien und im Interesse der Aufrechterhaltung des für die nächsten Reichstagswahlen so überaus nothwendigen Friedens zwischen den verschiedenen Gruppen der Ordnungsparteien die oben gebaute Abmachung berücksichtigen zu wollen.

— Die königl. sächsische Landeslotterie bringt, wie wir dem „Chemnitzer Tageblatte“ entnehmen, dem Staate jährlich die Summe von 5,113,575 M. ein. Es sind bei derselben jetzt ca. 680 Kollektoren angestellt, welche sich auf Sachsen, die benachbarten thüringischen Staaten, Anhalt sc. verteilen. Die Einnahme eines Kollektors beträgt pro Los 2 Proc. von den Einlagegeldern und 1½ Proc. Provision von den Gewinneldern; hierzu kommen noch an Schreibgedächtnissen für jedes Los 5 M. Dies ergibt jährlich für jedes Los, da im Jahre 2 Lotterien gespielt werden, einen Ertrag von ca. 18 bis 20 M., ein Einkommen, welches nicht unbedeutend erscheint, wenn man erwagt, daß manche Kollektoren 400 bis 500 und 1000, ja einer 3400 Losse im Betrieb haben. Ferner ist zu erwähnen, daß die k. sächsische Landeslotterie dem deutschen Reiche die Summe von 2 Millionen M. einbringt, welche Steuer, in Höhe von 20 Pf. für ein Zehntelloso pro Klasse, von dem Spieler zu entrichten ist. Infolge dessen trügt bei der großen Verbreitung der Losse der sächsischen Lotterie im Auslande (gegen ein Drittel des Losquantums) dasselbe nicht nur zur Deckung der Bedürfnisse des sächsischen Staates, sondern auch des deutschen Reiches in erheblichem Maße bei.

— Nach dem Rechenschaftsberichte der königl. sächsischen Staatsseisenbahnen für das Jahr 1886 stellte sich die Gesamteinnahme auf 68,964,133 M. (d. h. 1,191,172 M. mehr als im Vorjahr), denen eine Gesamttausgabe von 40,875,143 M. (d. h. 1,412,526 M. mehr als im Vorjahr) gegenüber steht; der verbleibende Ueberschuß beträgt demnach 28,088,990 M. oder nach Procenten des mittleren Anlagekapitals 4,593, nach Procenten des zum Bahnbau aufgewendeten Kapitals 4,238, nach Procenten der Betriebsbruttoeinnahme 40,730, nach Procenten der Betriebsausgabe 68,719 und durchschnittlich pro Kilometer Bahnlinie 12,543 M.

— Am Freitag gelangte im Residenztheater seitens der Berliner Gäste „Der Zugvogel“ zur Aufführung. Wenn die Autoren, die Herren v. Moser und v. Schönthan, dieses Stück ein Lustspiel nennen, so heißt das doch den Mund etwas zu voll nehmen; der ganze Charakter der Dichtung verweist dieselbe vielmehr in das Gebiet der sogenannten Schwänke. Die Sprechweise, die Komik und überhaupt die ganze Art und Weise, wie auf unsere Lachmusik ein gewirkt wird — das Alles hat einen durchaus possehaften Anstrich. Auch kann von einer einheitlich durchgeföhrten Handlung, wie wir sie im Lustspiele verlangen, nicht füglich die Rede sein; aber gerade darin befindet sich wiederum die Virtuosität der Verfasser, daß es ihnen trotzdem gelingt, uns über zwei Stunden in amüsanter Weise zu unterhalten. Dies ist nun allerdings nicht zum Mindesten der ganz vorzüßlichen Darstellung zu danken, welche uns für die Mängel des Stükkes reichlich entschädigt. Der aus einer Verlegenheit in die andere gerathende Fabrikant Wilsrich, der geschwätzige Agent Müller und der leichtsinnige, zu allerhand tollen Streichen aufgelegte Max Schubert — das sind wahre Meisterleistungen der Herren Bartholomäus und Blende. Aber auch die Herren Barthold und Schacht fanden sich mit ihren Aufgaben in anerkennenswerther Weise ab. Den Damen sind in diesem Stükke leider nur weniger dankbare Partien zugefallen, doch wußten sich trotzdem namentlich die Damen Meyer, Winkler und Wellenthin die Sympathie des Publikums zu erwerben. Am Freitag war das Haus gut besetzt, während der Besuch am Sonnabend leider zu wünschen übrig liß.

— Aus dem Gerichtssaale. Verurtheilt wurden: 1) der 19 Jahre alte, aus Golditz gebürtige und in Löbau wohnhafte Handarbeiter Otto Hermann Förster, welcher aus einer verschlossenen Breiterbude zwei Rästen mit Pöhllingen im Gesamtwerthe von fast 5 M. entwendet hatte, zu 1 Jahr Gefängnis; 2) der 16 Jahre alte, aus Oberau gebürtige und in Neuenschütz wohnhafte Dienstknecht Mor. Franz Eduard Gappel, welcher ein von ihm gefundenes Portemonnaie mit etwa 150 M. Inhalt nicht ablieferte, sondern auf einer Wiese vergaß, unter Annahme milberner Umstände zu 2 Wochen Gefängnis; 3) der 23 Jahre alte, aus Görlitz gebürtige und in Neuschütz wohnhafte Dienstknecht Mor. Franz Eduard Gappel, welcher ein von ihm gefundenes Portemonnaie mit etwa 150 M. Inhalt nicht ablieferte, sondern auf einer Wiese vergaß, unter Annahme milberner Umstände zu 2 Wochen Gefängnis; 4) der Handelsmann Eduard Albin Jentsch aus Seckendorf, welcher eine Summe von 220 M. unterschlug, die er für eine Quantität ihm zum Verkaufe übergedreher Schnittwaren vereinnahmt hatte, zu 6 Monaten Gefängnis und 2jährigem Ehrenrechtsverluste; 5) die 19 Jahre alte, aus Neudorf in Schlesien gebürtige Handarbeiterin Emma Martha Rudolph wegen Diebstahls auf Grund der Rückfallsbestimmungen zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängnis; 6) der 28 Jahre alte, in Dresden geborene und bereits wiederholt vorbestrafte Markttheater Friedrich Albert

Rey wegen Unterschlagung zu 8 Monaten Gefängnis und 3jährigem Ehrenrechtsverluste; 7) der 17 Jahre alte Haussdiener Franz Max Reichert und das 23 Jahre alte Dienstmädchen Marie Margaretha Edelmann, beide zuletzt im Königreiche aufzähltlich, wegen in Gemeinschaft begangener Diebstahles zu 2 Monaten bzw. 3 Wochen Gefängnis; 8) der Handlungskommiss Rudolf Carl Anton Siegert aus Reichstadt in Böhmen, welcher sich unter Vorstellung falscher Thatsachen in verschiedenen Fällen kleine Geldbeträge verschwindet hatte, zu 3 Wochen 3 Tagen Gefängnis und endlich 9) der ehemalige Lehrer und jetzige Privatmann Josef Valentin Scharaski und die noch jugendliche Elisabeth Schäfer zu 3 Monaten bzw. 3 Wochen Gefängnis, weil sie auf Grund der unter Ausschluß der öffentlichkeit stattgehabten Beweisaufnahme für schuldig befunden wurden, vor einigen Wochen während der Mittagsstunde im hiesigen Palaisgarten durch Vornahme unzulässiger Handlungen öffentliches Ärgerniß erregt zu haben.

— Am Donnerstag verbrannte sich hier selbst wieder einmal eine Köchin dadurch nicht unerheblich im Gesichte, daß sie beim Kaffeezubereiten in das noch glimmende Feuer des Kaffeebrunnens Spiritus goss. — Eine gleich Untorsichtigkeit beging Freitag Abend ein Hausmädchen. Dasselbe erlitt so schwere Brandwunden, daß es zweifelhaft ist, ob es mit dem Leben davon kommen wird.

— Unterhalb der Augustusbrücke wurde am Donnerstag Abend die Leiche eines 22 Jahre alten Lithographen, den man seit 4 Tagen vermisst hatte, aus die Elbe gezogen.

— Am Montag Mittag wurde unterhalb der Albertbrücke auf Neustädter Seite von einem Fischer die Leiche des etwa 20jährigen Mädchens aus der Elbe gezogen, welches am Freitag vor genannter Brücke herab in den Strom gesprungen war.

— In der Nacht zum Sonntag wurde zahlreichen, hierzu herbeigekommenen Büschauern, am Pionier-Uebungsplatz oberhalb Dresden, zwischen Pieschen und dem Ostra-gehege, das seltsame und hochinteressante Schauspiel eines „Schiffbrückenschlags bei Nacht“ dargeboten. In Gegenwart des Oberst Schweigert und anderer höherer Offiziere führte das k. s. Pionierbataillon unter Kommando des Majors Pienitz diese Nacharbeit, welche durch den auftretenden orkanartigen Sturm ziemlich schwierig wurde, innerhalb der kurzen Zeit von 45 Minuten aus. Die 3 ersten Kompanien des Bataillons rückten Sonnabend Abend 7 Uhr mit Musik von der Kaserne aus, schritten, in Pieschen angelangt, auf das linke Elbufer hinüber und nahmenpunkt 9 Uhr den Pontonbrückenbau in Angriff. 9½ Uhr war derselbe beendet. Während der Arbeit konzertierte das Bataillonsmusikkorps, die Beleuchtung geschah von beiden Elbusfern aus durch Glühlaternen und Windlichter. Nach Schluss der Brücke wurden 8 Pontons zu je 4 gekoppelt ausgefahren und damit die Brücke geöffnet, dann aber, ebenso schnell auf Kommando, wieder geschlossen. Der Abruch der Brücke und die Bergung der Pontons erfolgte von 11 Uhr an. Punkt 12 Uhr traten die Kompanien zum Rückmarsch in die Kaserne an. Die großen Elbüberbrückungsübungen erfolgten dieses Jahr vom 14. bis 16. Juli mit dem gesammten Schiffbrückens-Apparate des k. s. Armees auf der Elbstrecke zwischen Obergohlis und Seckendorf. — Am Sonntag hielt Sachsen's Militärvereinsbund seine 14. Generalsammlung in Gegenwart der Stimmberechtigten (68 Stimmen) der 26 Amtshauptmannschaftsbezirke (37 Vereine mit 109,846 Mitgliedern) und verschiedener Ehrenmitglieder und Vereins- resp. Bundesmitglieder ab. 17 Tagesordnungspunkte fanden Erledigung. U. A. wurde der Anschluß an die Würzburger Geschütze — bet. bedingten Anschluß an den deutschen Reichs-Krieger-Verein — einstimmig ausgesprochen; bezüglich der 800-jährige Jubelfeier des Hauses Wettin im Jahre 1888 oder 1889 festlich zu begehen beschlossen.

— Aus dem Friedewalde vom 10. Juli. Jetzt ist die Zeit der Heidelbeeren und der blau-schwarzen Kindermäulchen für die im oder zunächst dem Walde wohnenden „Buschmenschen“ gekommen, für die kleinen Leute in jedem Sinne des Wortes eine Zeit der Lust und Freude. Kein schulfeier Nachmittag vergeht, ohne daß ganze Kolonnen pfückluster Kinder, allein oder in Begleitung Erwachsener und bewehrt mit Littermaß oder Kugeln, aus den Waldwäldern hinausziehen in den weiten schattigen Forst. Dort entwickelt sich bei der Ente der wützigen Blaubeeren ein gar lustiges Leben und Treiben und verwundert schauen Rehe und Hasen auf die lachenden und jauchzenden kleinen Menschenkinder unter den Waldbäumen, wo es sonst doch so still und einsam ist und Kindermaler, wie der verehrte Ludwig Richter und der noch lebende Oskar Pletsch, fänden dabei Stoff in Hülle und Fülle für ihren Stift. Jetzt giebt es in jeder Hütte und jedem Hause zum Frühstück und zum Brotzeitbrode Mus von Heidelbeeren oder frischgepflückte Früchte und Brot und die Frauen schaffen sie außerdem förmlich hinein in die Städte auf den Markt. Ob die alte Rede: „So lange Heidelbeeren gegessen werden, haben die Herren Kerze Frieden“ durch die Erfahrung sich bewährt, mag dahingestellt bleiben; sicher und gemäßigt aber, daß die schwarzen Beeren für den Armen und Unbemittelten eine erwünschte und billige Zukunft für seinen Tisch und überdies einen kleinen Zusatz für das geringe Wirtschaftsgeld der Frauen bilden. Gerade im laufenden Jahre ist man über die reiche Ernte an Blaubeeren in erwähnten Kreisen um so mehr erfreut, als der Ertrag an Kirschen in den Egelbäumen im Großen und Ganzen hinweg denjenigen vergangenen Jahre erreicht und der Preis für diese, zumal von der Kinderwelt so sehr beliebt, Frucht sich noch immer auf ziemlicher Höhe erhält. Im sächsischen Elbkreisland zwischen Dresden-Alstadt, dem Plauen'schen Grunde und Weissen klagen fast alle Kirschpächter über den geringen Ertrag der diasthorigen Kirschenrechte, welcher etwa nur ein Viertel der sonstigen Centen beträgt und in jeder Kirschhütte muß man den Kirschen noch immer mit 22 — 25 Pf. auch mehr bezahlen. Mit dem Wein haben auch noch überall sehr und wenn nicht noch sehr viele und sehr heiße Tage kommen, wird nach dem

Urtheil alter erfahrener Winzer Menge und Güte des zu erhoffenden 1887er Rebblutes jedenfalls viel zu wünschen übrig lassen. Mit dem Stande der Körnerernte und der Kartoffeln ist man dagegen in den landwirtschaftlichen Kreisen ganz wohl zufrieden und erwartet, daß die Bären auch fernher vom Hagelwetter, wie bisher, verschont bleiben.

— Leipzig, 10. Juli. Vergangene Nacht machte in der Windmühlenstraße ein junger Mann einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Revolver in die Brust schoss; der hinzugezogene Arzt hat jedoch die Verwundung für ungünstig erklärt. Ehrenrankung soll das Motiv zur That sein. — Weiter versuchte ein Schuhmacher aus Niederschönitz in vergangener Nacht sich das Leben zu nehmen, indem er in den Schwanenteich sprang; er wurde aber von zwei hinzugekommenen Männern wieder herausgezogen. — Endlich machte ein Barbierlehrling aus Auerbach einen Selbstmordversuch, indem er in vergangener Nacht am Schleifigen Wege in die Pleiße sprang, jedoch ebenfalls wieder herausgezogen wurde. — Heute früh ist auf der Pleiße in der Nähe der sogenannten Wölferschenke eine Gondel mit zwei Insassen umgestoßen, einer davon, ein Blüffler aus einem hiesigen Gasthause, ertrank.

— Mühlberg. Der 13-jährige Sohn des Kammermeisters Brauer hier selbst badete dieser Tage in der Elbe und machte noch einen Kopfsprung, während seine Mitschüler bereits das Wasser verließen und sich ankleideten. Da er nicht wieder zum Vorscheine kam, ging man an zu suchen, doch erst am anderen Tage fanden Fischer seine Leiche. Es stellte sich heraus, daß der unglückliche Knabe in einen auf dem Grunde stehenden Spreukorb ohne Boden gesprungen und mit dem Oberkörper fest in dem Korb stecken geblieben war.

— Langburkersdorf. Am Freitag Abend ist der ca. 60 Jahre alte unverheirathete, wohlhabende und allgemein beliebte Gastwirth Piezschmann von drei Gründerhändlern, den beiden Brüdern Knecht und deren Schwager, ermordet worden. Die beiden Dienstmädchen des P., welche sein Los theilen sollten, entgingen ihrem Schicksal durch die Flucht; eines derselben hatte jedoch noch die Geistesgegenwart, die Haushälterin hinter sich zu schütteln, so daß es gelang, den einen der frechen Mörder festzunehmen und in das Landgericht zu Bouzen einzuliefern. Die beiden anderen wurden Sonnabend Vormittag in Neustadt verhaftet.

— Bergen bei Falkenstein, 8. Juli. Der Weber J. G. Grünert aus Streuberg hat 2500 M., bestehend in zwei 1000-Markscheinen und einem 500-Markschein, in kleine Stücke gerissen, um das Geld nicht seiner Chefsau, mit der er in Unfrieden lebt, zukommen zu lassen. Allerdings hat er sich in dem Schutzteiche der Gebhardtmühle bei Theuma ertränkt, wo sein Leichnam am Montag der vorigen Woche aufgefunden worden ist. Die Stückchen von dem zerrißenen Papiergebund trug G. in einem Buche noch bei sich. Er hatte kurz vor seinem Tode sein Haus verkauft und dabei das Geld gelöst.

— Creußen. Am Sonntag der vorigen Woche ist in Schönau ein mit der Tollwut behafteter Hund aufgetreten und hat einen dortigen Einwohner gebissen, der infolge dessen schwer erkrankt sein soll. Das Thier lief sodann nach Falkenstein und nach der Neuen-Welt bei Creußen, wo es den dortigen Wirth verließ. Die gebissenen Männer haben sich die Wunde ausbrennen lassen. In Thossfeld hat der Hund noch andere Hunde gebissen, in Rodewisch gelang es jedoch, denselben zu erschießen.

— Annaberg. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Nachmittag des 6. Juli in der Lößelmühle in Königswalde. Beim Auflegen eines Kreuzbrettes wurde dem 19 Jahre alten Mühlburschen Lobisch, Sohn eines wohlhabenden Pferdehändlers aus Reischdorf (Böhmen), die untere Hälfte eines Armes völlig abgerissen. Der junge Mann besaß noch die Kaltblütigkeit, die auf der Dielie liegende Hand aufzuhaben und damit in den unteren Raum des Hauses zu gehen. Hier erst sank er ohnmächtig zusammen. Er wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht, woselbst ihm abends der Arm bis auf einen Stumpf in Handbreite abgenommen werden mußte.

— Zwickau. Der Zimmerling Friedrich Otto Krüger von hier, 37 Jahre alt, Vater von 3 Kindern im Alter von 3 und 6 Jahren und vier Wochen, welcher erst vor 14 Tagen die Frau infolge des Kindbettfiebers durch den Tod verlor, stürzte am Freitag Nachmittag 500 Meter tief in einen hiesigen Schacht. Der Kopf des Verunglückten war zur Hälfte abgerissen, die Brust zerquetscht und Arme und Beine vielfach gebrochen. Der Leichnam sah wahrhaft grauenhaft aus.

#### Land- und Volkswirtschaftliches.

— Auf dem Dresdner Fleischmarkt standen am 11. Juli zum Verkauf: 407 Kinder, 833 Schweine, darunter — Außländer, 1091 Hammel und 284 Kälber. Der Geschäftsgang war im Allgemeinen flau. Kinder erzielten in 1. Waare 50 — 54, 2. Waare 44 — 48, 3. Waare 25 M., Bullen je nach der Qualität 40 — 48 M. pro 100 Pf. Fleischgewicht. Schweine in bester englischer Rassung 1. Waare 45 — 48, 2. Waare 41 — 44, Fleckenbulle 45 — 47, Bachner — Ungarn — M. bei den üblichen Tarifziffern. Hammel pro Paar von 100 Pfund: feinstengl. Lämmer 52 — 55, Landhammel 45 — 48 M., Auschuswaare ohne Gewichtsgarantie fehlte. Kälber galten je nach der Güte 45 — 57½ M. pro Pfund Fleischgewicht.

— Brüssel. Der große 1888er Brüsseler internationale Wettstreit für Industrie und Wissenschaft hat neue Erfolge zu verzeichnen. Die Stadt Brüssel garantirt einen event. Verlust der Ausstellung bis zur Summe von 250.000 Frs. Die für den Park erforderlichen Gas- und Wasserwerks-Anlagen, sowie die Beleuchtung und Wasserversorgung der Anlagen werden von der Stadt Brüssel unentgeltlich geleistet. Den Feuerwehr- und Polizeidienst besorgen die derseligen städtischen Institute.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Hierzu eine Beilage.



## Privat-Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Im Kontore **Wilhelm & Köhl** in Pieschen soll Schlußvertheilung erfolgen. Der verfügbare Massenbestand beträgt 2316 Mf. 74 Pf. Zu berücksichtigen sind 141 Mf. 55 Pf. bevorrechtigte und 15,400 Mf. 18 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen.

Dresden, den 9. Juli 1887.

[24]

Der Konkursverwalter.

### Spar- und Vorschuss-Verein zu Dresden, Wallstrasse Nr. 19, I. Geldeinlagen

vergünstigen wir bis auf Weiteres mit 3½ % pro anno unter den kulantesten, den Einlagebürgern vorgedruckten Rückzahlungs-Bedingungen.



[40]

### Milchvieh-Verkauf.

Freitag, den 15. Juli, steht sich schönes Milchvieh, hochtragend und mit Külbbern (beste Qualität), in Dresden im Milchviehhofe sehr preiswert zum Verkauf.

Willh. Jöricker,  
Globig b. Wartburg a. d. Eise.

Ein Transport schöne, junge

### Zuchtkühe

sind wieder eingetroffen und verkauft dieselben zu sehr soliden Preisen  
August Gössel, Viehhändler in Lausa.  
Auch nehme ich Schlachtvieh jederzeit zu den höchsten  
Preisen mit in Zahlung. D. O.



[29]

### Zuchtkühe

ist zum Verkauf eingetroffen bei  
Ernst Glöckner, Reichstädt.



[39]

### Milchvieh-Verkauf.

Montag, den 18. Juli, steht wieder ein Transport hochtragender Kühe, sowie Kalben und junge Bullen in Dresden im Milchviehhofe zu sehr entsprechenden billigsten Preisen zum Verkauf.

Eduard Seifert.

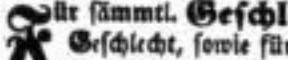


[41]

### Milchvieh-Verkauf.

Ich bin wieder mit einem frischen Transport vorzüglichem Milchvieh, hochtragend und mit Külbbern, eingetroffen und stelle selbiges zu soliden Preisen zum Verkauf.

E. Berger, Viehhändler, Boderitz.



[41]

### Guts-Verkauf.

Das Gut Nr. 2 in Helsigsdorf bei Wilsdruff, gegen 45 Acker enthaltend, soll sofort wegen längerer Krankheit des Besitzers verkauft werden. Agenten verbieten.

Ein schön gebautes Landgut, 42 Acker, 10 Minuten von einer Garnisonstadt, vorzüglicher Klee- und Weizenboden, sowie beste Verarbeitung aller Produkte im Hause, ist sofort auszugs- und herbergfrei zu verkaufen. Näheres ertheilt Carl Peschke in Pulsnitz, Langestraße 12.

Die Wirthschaft

### Ein Hausgrundstück,

massiv, mit 2 Hintergebäuden, 3 Scheffel angrenz. gut. Feld, direkt am Bahnhof und Hauptstraße einer Provinzialstadt Sachsen (Oberlausitz) gelegen, welches sich vorzüglich zu einer Töpferei eignet, auch zu jedem andern Geschäft, soll Veränderung halber unter sehr günstigen Bedingungen sofort verkauft werden.

Näheres ertheilt Carl Peschke in Pulsnitz, Langestraße 12.

**Nr. 34 in Eichendorf, 31½ Areal ansteckender Ente, leb. und tot. Inventar, auszugs- und herbergfrei, soll wegen Alters des Besitzers verkauft werden. Näheres ertheilt der Besitzer.**

[22]

### Wichtig für Lederhändler u. Schuhmacher.

Leiderfall halber bin ich gesonnen, mein in Nadeburg, Marktstraße Nr. 241, gelegenes Hausgrundstück auszug- und herbergfrei zu verkaufen. Dasselbe besteht aus Wohnhaus, Seiten- und Hintergebäude; im Wohnhaus befindet sich ein schöner Laden mit Schaufenster, nebst anstoßender Wohnstube u. c.; im ersten ist seit 18 Jahren ein sehr flotter Lederhandel betrieben worden und können sämtliche Vorläufe mit übernommen werden. Ferner gehört noch zu diesem Hausgrundstück ein Kommunthaus in bisheriger Nutz. ca. 1 Scheffel Ausaat und ein Garten, in den Promenaden liegen. Näheres ist zu erfahren bei der Besitzer obigen Grundstücks.

[17]

Wegen m. körperlichen Leidens verkaufe mein Gut billig mit voller Ernt und Allem, wie es steht u. liegt. Anzahlung, wie es paßt. Möller verbernen. Adressen nur von Selbst. unter Chiffre 1000 postl. Reinhardtsgrimma erbeten.

Eine Stunde von Dresden ist ein neu und gutgebauter

Hausgrundstück, welches sich sehr gut zu Privatwohnungen eignet, zu verkaufen. In selbigem wird jetzt gutgehende Böttcherei und Restauration betrieben. Näheres bei E. Müller in Welschhuse Nr. 3.

[23]

### Haus-Verkauf.

Mein in Glauchau's bester Geschäfts-lage gelegenes Haus ist sofort billig zu verkaufen. Näheres bei

[33] Th. Jahr, am Markt.

**Getreidepresse**  
von ganz vorzüglicher Qualität, sicherer Triebkraft, bester Haltbarkeit, liefert täglich frisch die Kornspiritus- und Pressefabrik von  
**A. G. Hüfeland**  
in Dresden,  
am Schleshaus Nr. 11.

**Kinder-Wagen-Höfgen.**  
Dresden, Königsbrücke Straße 75.  
[2] Zwingerstraße 8.

**Naturlab,**  
zur Bereitung feiner Räte,  
**Butterfarbe, Käsefarbe**  
empfiehlt

**Hermann Roch**  
in Dresden, Altmarkt 10.  
[1]

**Täglich frische Treber**  
empfiehlt billig

**Bairisch Brauhaus,**  
Dresden, Schäferstraße 22.

**Lindenblüthen,**  
**Stiefmütterchenblüthen**  
Pausen

**Weigel & Zeeh,**  
Dresden, Marienstraße Nr. 26.

Druck der C. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

### Bekanntmachung

#### für Stellmacher.

Eine Partie Felgen von 6 bis 15 cm Stärke, 45 bis 75 cm Länge, Bretter, 25 bis 33 mm Stärke, 4 bis 5 m Länge, stehen zum Verkauf in Löbtau, Neißewitzer Straße 15. [26]

### Der Invalidendank

#### für Sachsen

hat sich bekanntlich die allgemein anerkannte und wohlunterstützte Aufgabe gestellt, zur Förderung der Erwerbsfähigkeit deutscher Invaliden ausschließlich zu wirken. Es werden deshalb seine Geschäftsbüro, als:

**Annonce-Expedition**  
für alle bietigen und austwärtigen Zeitungen, sein kostengünstiger

#### Stellennachweis

für Invaliden, sowie  
**Effekten-Kontrol-Bureau,**  
Theaterbilletverkauf

für die Königl. Hoftheater und das Residenztheater und seine

**Kollektion**  
der R. Sächs. Landeslotterie  
angelegerlich empfohlen.

**Bureau:**  
Dresden, Seestrasse 20, I.

### Fleisch-Preise:

<b>Bindfleisch</b>	: 50 pf.
<b>Schweinefleisch</b>	: 60 pf.
<b>Hammelfleisch</b>	: 55 pf.
<b>Schmeer</b>	: 60 pf.
<b>Talg</b>	: 40 pf.
<b>Blutwurst</b>	: 50 pf.
<b>Leberwurst</b>	: 60 pf.

Wiederbeschaffung billiger.  
Dresden, El. Meißner Gasse 3.  
[7] Zschippang.

#### Achtung!

2 neue, eiserne Wendepflüge nebst Rädern stehen billig zum Verkauf bei  
**Gustav Hartmann,**  
Schmiedemeister in Gruna bei Dresden.

### Junge Schweine

sind zu verkaufen bei **M. Adam** in  
Tolkewitz, Gut Nr. 26. [23]

**60000, Mk.** in belieb. Posten  
1. ev. 2. Hypothek, niedr. Zinsfuß, glinst., sof. ob. spät. auszuleihen. Nähres Dresden,  
Reitbahnstraße 34, part. [14]

### Heiraths-Gesuch nach Amerika.

Ein Witwer in den 40er Jahren, ev.-luth. Konfession, ruhigem Charakter, rüstig und thätig (ohne Kinder), wünscht eine häusliche, ehrbare Witwe oder älteres Mädchen von gesättigtem Leibheren zu heirathen. Suchender betrieb einige Jahre in Amerika Landwirtschaft, ist überhaupt mit den dortigen Verhältnissen bekannt, spricht englisch und deutsch; kann daher einer soliden, bravem Landwirtin mit etwas Vermögen für Gegenwart und Zukunft bessere Existenz bieten, weil überhaupt in Amerika im Allgemeinen Frauen nicht so schwere Arbeit thun, als hier in Deutschland.

Gehete Damen mit etwas Vermögen, welche in der Viehzucht erfahren, werden freundlich gebeten, nicht anonyme Zuschriften unter **S. B. Markel** an die Expedition dieses Blattes einzusenden. [18]

### Vogt-Gesuch.

Ein unverheiratheter Mann, der sich keiner Arbeit schent, energisch und thätig, sowie in der Landwirtschaft erfahren ist, wird auf ein Stadtgut von 130 Acker in nächster Zeit zu engagieren gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Wo? zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. [31]

### Eine Hausmagd

wird wegen Verheirathung der jedigen zum 1. August bei gutem Lohn zu mieten gesucht auf **Domäne Pillnitz**.

Ein in der Landwirtschaft erfahrener, fleißiger

### Arbeiter

erhält dauernde Beschäftigung in dem  
[38] **Stadtgut Löbtau.**

### Einen Bierverleger

sucht für sofort **Brauerei Laubenheim**  
bei Meißen. [8]

### Einen 2. Schmiedegesellen und einen Lehrburschen

sucht sofort die Schmiede zu Limbach  
bei Wilsdruff. [28]

### Gasthof zu Quohren.

Wittwoch, den 18. Juli,  
Gesellschafts-Vogelschiessen,  
verbunden mit

#### Garten-Frei-Koncert,

nachdem großer Ball, wozu freundlichst einladen Moritz Stomberg.

Sonntag, den 17. Juli,  
**Kasino junger Landwirthe**

im Deutschen Haus zu Röhrsdorf,

wozu freundlichst einladen d. B.

Anfang 1/6 Uhr.

NB. Gäste, durch Mitglieder eingeführt,  
finden willkommen. [11]

#### Ehrenerklärung.

Hierdurch nehme ich die gegen Frau verehel. Füllkrug in Serkowig gehane Zeuerung zurück und erkläre diese als eine Ehrenfrau.

**W. Beulich** in Tolkewitz.